

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 18

Artikel: 600 Aktivdienstage

Autor: W.Z.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

600 Aktivdiensttage

Zur Feier des 600. Aktivdiensttages luden die Soldaten aller Grade eines Bataillons die Bevölkerung ihrer Vaterstadt zu einem großen Wohltätigkeits-Abend ein, dessen Reinerlös der Soldatenhilfskasse zufliessen wird. Der große Capitolsaal vermochte die vielen Angehörigen und Freunde unserer Wehrmänner kaum zu fassen. Ein Fanfarencor eröffnete pünktlich das gelungene Kabarett-Programm, das sich nun in bunter Reihenfolge auf der Bühne abspielte. Man mag sich wundern über all diese verschiedenartigsten akrobatischen, musikalischen, varietistischen und poetischen Talente, die ein Bataillon Soldaten umfasst. Sie gehören aber ganz wesentlich zu jenen schönsten Stunden des Aktivdienstes, wo Soldaten und Offiziere cameradschaftlich beisammensitzen und jeder sich bemüht, seinen gediegensten Beitrag zur allgemeinen Unterhaltung zu spenden. Wenn auch kein Tagesbefehl und kein Stabs-Journal etwas davon vermeldet, wir Soldaten schöpfen gerade aus solchem Erleben immer wieder neue Kraft und Zuversicht, um unsern soldatischen Pflichten Tag für Tag im Dienste unserer Heimat zu genügen. Das Soldatenkabarett wollte und konnte unseren Angehörigen zu Hause etwas mitteilen von diesem frohen Soldatengeist, vom spontanen Wit und Humor der Truppe. Dass wir begeisterte Aufnahme fanden, war uns erneut ein Zeichen der selbstverständlichen Einheit von Armee und Volk. Nach dem Kabarett fand sich Truppe und Bevölkerung zu feierlicher Geselligkeit und Tanz bis zum frühen Morgen im Fantasio und in der Tonhalle. Unsere Bilder zeigen einen kleinen Ausschnitt aus dieser wohlgelungenen Veranstaltung, die den Bürgern und ihren Soldaten in guter Erinnerung bleiben wird.

Für. W. B.

Was sagen die Bürger . . .

Schon am frühen Morgen war alles auf den Beinen, was in der Stadt an Jung und Alt zu finden war. Die Freude über das Fest des Heimatbataillons kam überall voll zum Ausdruck.

Nicht nur die Festfreude stimmte die Städter feierlicher, nein, auch ein gewisser Stolz ließ sie etwas an Haltung gewinnen und jeder, auch der einfachste Arbeiter, fühlte in sich, beim Schraubstock, an der Presse oder beim Arbeitstisch, dass sein Bataillon ein Fest beginnt, an dem er sicher, wenn nicht als aktiver Soldat, so doch als Angehöriger teilnehmen müsste und sollte. Diese psychologische Einstellung erklärte eigentlich den feierlichen Schmuck, den betonten Patriotismus, das zunehmende Gefühl der Zusammenghörigkeit und auch Dankbarkeit im Herzen für alle diejenigen, die im aktiven Dienst für die Sicherheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sozusagen Wache stehen. Aber auch an frohen, lebenslustigen Äußerungen fehlte es nicht. Die jungen Buben überboten sich in den Erzählungen über die Leistungen der Soldaten. Im lauten Tone wurde offen auf der Straße auch um die Ehre, vielleicht eines unbekannten oder nur in der kindlichen Phantasie vorhandenen Soldaten, gestritten und die Leistungen der Truppe bis ins Unwahrscheinliche in allen Details wiedergegeben. Die Jugend hat ihren Sinn und der ist gewiss gesund; gesund ist auch das Gefühl, und wenn man sie auf der Straße oder Wiese sieht, wie sie schon nach einem abgelauschten Kommando exerzieren, dann beginnt man auch zu begreifen, wie ein Bataillon Soldaten in ihrer maßgeblichen Ordnung auch durch Vorbild ungewollt Erziehung unter die Bürger bringen kann. Daraus entsteht eine Achtung gegenüber der Waffe und dem, der sie trägt. Unwillkürlich denkt man an die vergangenen Zeiten, in denen der Schwur auf das Schwert abgelegt und die Ehre vom Vater auf den Sohn übertragen wurde und die nur mit dem Leben, einem ganzen Leben, bezahlt werden konnte. Das Bataillon hinterlässt diesen Eindruck in der Stadt . . .

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren

Gewiss, auch das gibt es selbstverständlich und man könnte ruhig weiter singen, dass die Mädchen, ja sehr hübsche Mädchen, nicht nur ihre Fenster, sondern auch ihre Herzen öffnen. Am Festtage war dafür wenig Zeit vorhanden. Sie sammelten sich an bestimmten Plätzen, wo sie noch eifrig für den kommenden Abend übten und nach den Bemerkungen ihrer Vorgesetzten diese oder noch jene Kleinigkeit korrigierten bis alles auf den Millimeter klappte und stimmte. Die Herren Offiziere gaben sich wirklich Mühe, nicht nur den Städtern eine Vorführung zu bieten, sondern durch ein ausgelesenes Programm auch erzieherisch zu wirken. Und was der Tag noch allen neugierigen Menschen vorenthalten hatte, das zeigte dann der Abend an.

Punkt acht Uhr abends begann sich im Capitol das Programm abzuwickeln. Die Soldatenfanfare eröffneten mit einem Trompetenruf die Vorstellung und es klang auch wie ein Soldatengruß an alle diejenigen, die sich zu diesem Feste eingefunden hatten. Das Bataillonspiel intonierte die Begrüßung auf seine Art und schon nach den ersten Klängen kam gute Stimmung und heiterer Sinn im Zuschauerraum auf. Eine Glanzleistung, die wirklich schwer zu überbieten wäre, zeigten die Soldaten in ihren turnerischen Übungen. Was an den Barren und am Reck geleistet wurde, wie die Übungen genau und fehlerlos mit schwersten Einlagen und Übergriffen, Lustrollen, Saltos und Riesenwellen beendet wurden, erfreute das Herz nicht nur der Kenner, sondern auch aller stolzen Bürger. Wiesnlieder, Klaviersolo und Verdunkelungsscherze würzten den Sinn der lebenslustigen Zuschauer und als dann noch ein Bauer mit einem Clown auf die Bühne kam, da musste man begreifen, dass das Lachen allen bösen Sinn vertreibt. Die Pessimisten wurden zu Optimisten und die Optimisten lösten sich sofort in Wohlgefallen auf. Ein strammer Tambour mahnte mit flotten Wirbeln zur Ruhe, die sich nach den gezeigten Leistungen immer wieder in einen lauten Applaus verwandelte.

Im zweiten Teil wurde die Stimmung womöglich noch besser. Eine Humoreske jagte die andere, ein Einfall schien besser als der andere und als noch Wehrsport und Nahkampf auf der Bühne gezeigt wurden, kam jedem richtig zum Bewusstsein, was in einem Bataillon an Arbeit geleistet wird. Voll Hingabe und Einsatz zeigten die Soldaten ihr großes Können, und wenn man auch als Zuschauer und Unbeteiligter dieses bewundert, so spürt man doch auch einen gewissen Dank im Herzen an alle diejenigen, die solches lehren und leisten zum Wohle des Vaterlandes . . .

Im fröhlichen Beisammensein wurde nach der Vorstellung das Fest im richtigen befeidenden Rahmen fortgesetzt. Erst hier konnte man so richtig die Soldatenmenschen studieren, die so vieles zu leisten im Stande sind und die es auch wissen, wem sie das schuldig sind.

Der Bataillonskommandant, Herr Major Hirt, ist sicher ein netter Bürger, aber als Soldat wächst er in seinen Leistungen über sich selbst hinaus. Mit welcher Hingabe und Liebe, mit wieviel Können und Wissen er seine Truppe leitet, das können eigentlich nur seine Soldaten, seine Kampfameraden, beurteilen. „Nur was er selber zu leisten im Stande ist, das verlangt er auch von seiner Truppe“, sagte ein junger Oberleutnant am Bankett und spendete zu Ehren seines Kommandanten ein aufrichtiges Wort. Auch wir erlauben uns, Herrn Major Hirt und seine Offiziere aufrichtig für die Leistungen der Truppe zu beglückwünschen und den Soldaten des Bataillons im Namen aller Schweizer für ihre Einsatzbereitschaft zu danken. Es mögen alle unsere Söhne so denken und handeln wie das Bataillon, das das Fest der 600 Aktivtage so herzlich begangen hat.